

Forschungsgruppe im IZR beriet

Die Forschungsgruppe „Vergleichende Geschichte und Analyse sozialistischer Revolutionen“ im Interdisziplinären Zentrum für Vergleichende Revolutionsforschung an der KMU führte am 23. Juni ihr abschließendes Kolloquium im Studienjahr 1988/89 durch.

Prof. Dr. sc. Ernstgeert Kalbe, Sektion Geschichte, referierte zu den Voraussetzungen der volksdemokratischen Revolutionen in Europa. Im Mittelpunkt standen sozialökonomische und politische Voraussetzungen für künftige revolutionäre Umgestaltungen, wie sie in den späteren Volksdemokratien zu Beginn des zweiten Weltkrieges und in seinem Ergebnis existierten.

In der Diskussion, in der u. a. zu kulturellen Ausgangsbedingungen Stellung genommen wurde, zeigte sich, daß hinsichtlich der Erforschung des Entwicklungsstandes – sozialökonomisch, politisch, kulturell – der ost- und südosteuropäischen Länder am Beginn der volksdemokratischen Revolution ein gewisser Nachholbedarf besteht.

Promotionen

Promotion A

Sektion Psychologie

Helge Marsteller, am 24. Juli, 11 Uhr, 7030, Tieckstraße 2, Hörsaal 18: Psychophysiologische Untersuchungen zur Prädiktivität interindividueller Unterschiede bezüglich der Intensität von Aktivierungsprozessen und zur Wirksamkeit des mentalen und autogenen Trainings (Labor Feld-Vergleich).

Bereich Medizin

Sigrun Brinkmann, am 24. Juli, 14 Uhr, Oststraße 21 bis 25, Konferenzzimmer der Kinderklinik des Bereiches Medizin: Eine Analyse der Kindersterblichkeit im Kreis Leipzig.

Barbara Kirchner, gleiche Zeit und gleicher Ort: Untersuchungen zum Calcium- und Phosphorstoffwechsel untergewichtig-Neugeborener während Frauenmilchernährung.

Dagmar Johannes, gleiche Zeit und gleicher Ort: Zur Entstehung und zum Verlauf der Bronchopulmonalen Dysplasie des Säuglings unter besonderer Berücksichtigung der Röntgenbefunde.

Ursula Linke, am 27. Juli, 13.30 Uhr, 7010, Philipp-Rosenthal-Straße 55, Kursraum der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe des Bereiches Medizin: Therapeutisches Vorgehen bei der Behandlung von Hypophysenadenomen unter besonderer Berücksichtigung der Strahlentherapie.

Michael Weiske, gleiche Zeit und gleicher Ort: Gynäkologische Todesfälle und ihre mögliche Vermeidbarkeit in den Jahren von 1970 bis 1985.

Marwan Zayat, gleiche Zeit und gleicher Ort: Behandlung der fetalen Wachstumsretardierung – Ergebnisse verschiedener Therapiekonzepte.

Folgende Promotion A wurde bereits verteidigt:
Sektion Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft

Helko Siekel: Ein Kapitel korrischer Wortbildung im soziolinguistischen Kontext: Die Invarianz-, Distributions- und Variationsverhältnisse im Bereich der deverbaler Prädikatsnominalisierung.



Redaktionskollegium: Gudrun Schaufuß (verantwortl. Redakteur), Jürgen Siewert (stellv. verantwortl. Redakteur), Oliver Schleg (Redakteur), Dr. Bernd Aris, Martin Dickhoff, Dr. Brigitte Dusterwald, Wolfgang Güthne, Doz. Dr. sc. Karl-Wilhelm Haake, Prof. Dr. sc. Günter Katsch, Heike Lehmann, Dr. Wolfgang Lehner, Dr. Roland Mildner, Prof. Dr. sc. Klaus Schippel, Dr. Jochen Schliepzig, Dr. Bernhard Scheffler, Dr. Annemarie Tröger.

Anschluß der Redaktion: Ritterstraße 8/10, Postfach 920, Leipzig, 7010, Ruf-Nr. 7 19 74 59/4 60.

Satz und Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Duncker“ III 18 138 Leipzig. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 65 des Rates des Bezirkes Leipzig. Bankkonto: 5622-32-550 000.

Einzelpreis: 15 Pfennig, 33. Jahrgang, erscheint wöchentlich. Die Redaktion ist Träger der Ehrenmedaille der KMU und der DSF-Ehrennadel in Gold.

40 Jahre Universität im Bild - 1966

In Auswertung des 11. Plenums sprach Paul Fröhlich, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig, auf einer propagandistischen Großveranstaltung des Marxistischen Kolloquiums. Das Thema dieser Veranstaltung am 31. Januar lautete: „Die Bedeutung des 11. Plenums für die Lösung geistig-ideologischer Probleme unserer Zeit“.

Zum 20. Jahrestag der Neueröffnung der Universität Leipzig zog Rektor Prof. Dr. Georg Müller auf einem Festakt Bilanz über zwanzig Jahre demokratische und sozialistische Entwicklung unserer Universität.

Die Parteifunktionäre der KMU berieten am 21. März, dem ersten Tag des neuen Semesters, über den Stand der Erfüllung der Beschlüsse des 11. Plenums und der Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung der SED. Sie fixierten die Schwerpunkte der massenpolitischen Arbeit der Partei im neuen Semester, schätzten die bisherige Diskussion zu den Hochschulprinzipien ein und

gaben Impulse für die nächste Diskussionsrunde. Umrissen wurden die Aufgaben für die



„Das Resultat“ nannte Ulrike Müller ihr Foto, eingesandt zum UZ-Fotowettbewerb „Studenten im Bild“, der bis zum 10. Jahrestag des Erscheinens der ersten UZ lief. Foto: UZ-Archiv

weitere Erhöhung der erlebischen Wirksamkeit des Lehrkörpers und der PDJ sowie die daraus erwachsenden Anforderungen an die Parteipolitik der KMU.

Am 1. April blickte das Physiologisch-chemische Institut auf sein 50jähriges Bestehen zurück.

Anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der SED sprach Prof. Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, auf einer festlichen Versammlung an der KMU.

341 Zeugnisse schöpferischer studentischer Tätigkeit zeigte die dritte Leistungsschau, die am 6. Mai eröffnet wurde.

Ein Novum in der Geschichte der KMU war, daß sich das höchste staatliche Leitungsgremium, der Akademische Senat, und die FDJ-Kreisleitung zu einer gemeinsamen Beratung über Erziehungsaufgaben trafen.

An der Philosophischen Fakultät wurde Anfang Dezember eine Sektion für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften gegründet.

Am 6. Dezember feierte die Kinderklinik ihren 75. „Geburtsstag“.

Keine „Einbahnstraßen“ in der Fachschulausbildung

Konferenz an der Klinik für Orthopädie hatte Erhöhung der Qualität in der Patientenbetreuung zum Thema

Thematischer Schwerpunkt der 3. Ausbildungskonferenz in der Fachrichtung Krankenpflege am Bereich Medizin der KMU war am 14. Juni die Erhöhung der Qualität in der Patientenbetreuung. In diesem Jahr wurde die Konferenz an der Klinik für Orthopädie durchgeführt. Deren Direktor, Prof. Dr. sc. med. Wolf Arnold, sprach, nach der Begrüßung durch Diplompädagogin Birgit Kindmann, zu Patientenprofil, spezifischen Aufgaben der Klinik sowie zu Anforderungen an die Schwestern.

An der Ausbildungskonferenz nahmen auch die Oberin des Bereiches Medizin, Marlies Friedrich, sowie Vertreter des Direktorates Kader und Weiterbildung und der Medizinischen Fachschule teil.

Ausbildungsarzt Dr. med. Gino Dominik informierte über seine Tätigkeit und über Vorstellungen darüber, wie mit den Fachschülern intensiver zusammengearbeitet werden kann, damit sie noch besser entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten eingesetzt werden können. Dazu, so Dr. Dominik, müsse der Kontakt Arzt – Fachschüler enger werden, müsse man sich auch durch persönliche Gespräche besser kennenlernen.

Auf qualitative und quantitative Bedingungen, die gegenwärtig zur Ausbildung von Schwesternschülerinnen vorhanden sind, verwies Regina Buger, Oberschwester der Klinik für Orthopädie. Sie hob die gute Zusammenarbeit mit den für die Klinik zuständigen Medizinpädagogen hervor. So werden alle auftretenden organisatorischen Probleme gemeinsam gelöst und ausgewertet.

Die Fachschülerinnen des 1. bis 3. Studienjahres beteiligten sich regen an der Diskussion. Sie sprachen über die Integration in die Stationskollektive, die Erfüllung ihrer Praktikumsaufträge sowie die Anleitung durch Lehrbeauftragte und Medizinpädagogen sowie das gesamte Ausbildungskollektiv. Dabei kam zum Ausdruck, daß an der Klinik ein gutes Studienklima herrscht, es aber auch hier noch Verbesserungsbedarf gibt. Kritische Hinweise, die nun überdacht und zu entsprechenden Schulungsmaßnahmen werden, wurden hinsichtlich der Ausbildung im Operationssaal gemacht. Lehrbeauftragte und Mentoren be-

richteten über ihre Arbeit mit den Fachschülerinnen und schätzten ein, wie kooperativ diese ist. Dabei verlesen sie insbesondere darauf, daß auch die Fachschülerinnen auf die Lehrbeauftragten zukommen sollten, damit keine „Einbahnstraße“ entsteht. Weitere Überlegungen galten der selbständigen Arbeit der Fachschülerinnen mit den Praktikumsaufträgen, die nicht von sich heraus gegeben ist, sondern als ein Erziehungsprozess das Fachschulstudium prägen muß.

Anerkennend äußerten sich die Lehrbeauftragten über die Zusammenarbeit mit und Anleitung durch die Medizinpädagogen, wie Barbara Werners und Adelheid Hummitzsch. Studienrätin Edeltraud Pfeiffing, stellvertretender Direktor für Ausbildung der Medizinischen Fachschule, dankte in ihren Schlussbemerkungen allen an der Ausbildung der Fachschüler Beteiligten für die bisher erreichten Ergebnisse und wünschte weiterhin viel Erfolg bei dieser verantwortungsvollen Tätigkeit. Foto: ZFF (Engel)



NEU BEI DIETZ

Die DDR im Spiegel ihrer Bezirke

Ausgangsbedingungen nach dem zweiten Weltkrieg für das gesamte

Territorium der DDR bestanden, warum aus den fünf ehemaligen Ländern 15 Bezirke gebildet wurden und wie sich die territoriale Struktur verändert hat, Text und Abbildungen veranschaulichen, welche gesellschaftlichen Fortschritte die Werktätigen in den vergangenen Jahrzehnten unter Führung der SED erreicht haben und wie die Einheit Wirtschafts- und Sozialpolitik verwirklicht wird.

Modernisierung beziehungsweise Erleichterung der zukünftigen Betreuung und Wartung gedacht.

Die Außerbetriebnahme der Anlage erfolgte nach Planbestätigung in Abstimmung mit der Abteilung Universitätsverwaltung Stadtmitte, die darüber die Nutzer informieren sollte. Die Ausgabe von Fenster-schlüsseln ermöglicht es den Sektionen, alle Räume durch die Außenfenster mit Frischluft zu versorgen. Dabei leuchtet ein, daß ein „Behaglichkeitsklima“ nur den Bedingungen der Außentemperatur entsprechend erreicht werden kann. Die Arbeiten sollen planmäßig bis zum 30. August abgeschlossen sein.

Zur Zeit laufen die Vorbereitungen einer gleichartigen Rekonstruktion für die Obergeschosse 15 bis 25, die im Planjahr 1990 durchgeführt wird. In Analyse der Medienversorgung nach Außentemperatur und der geringsten Nutzung des Universitätshochhauses erfolgen die Arbeiten im gleichen Zeitraum wie in diesem Jahr.



Heute zum Thema: **Klimaanlage im Hochhaus in der Rekonstruktion**

Am 9. September in der „Grimmischen“: Solidaritätsaktion Leipziger Journalisten



Der Solidaritätsbaar in der Leipziger Grimmischen Straße, die Großveranstaltung des VDJ-Bezirksverbandes Leipzig, wird am Sonntag, dem 9. September, von 9 bis 17 Uhr wieder Tausende in seinen Bann ziehen. Er steht in diesem Jahr unter dem Motto: „Frieden, Sozialismus und ant imperialistische Solidarität – 40 Jahre DDR“.

Die 83 Betriebszeitungen unseres Bezirkes werden mit einem reichen Angebot – mit Spenden aus Betrieben, von Kollektiven und Lesern – aufwarten. Der Ansturm wird sicher wie in den Vorjahren (a. Foto) groß werden – also zeitiges Kommen sichert größte Auswahl.

Foto: UZ-Archiv (Müller)

Als die Französisch-Methodikerinnen der Sektion TAS unter Leitung von Doz. Dr. sc. Helga Barthel zu einem internationalen Kolloquium unter dem Thema „Linguistik und Französischunterricht“ einladen, hoffen sie auf regen Zuspruch unter den Kollegen der verschiedensten Fachgebiete. Die Anregung wurde in der Tat freudig aufgenommen. 53 Didaktiker, Methodiker, Linguisten, Psychologen, Sprachlehrer und -mittler reisten nicht nur aus allen Ecken der DDR an, sondern kamen auch aus der UdSSR und der BRD, aus Frankreich und Österreich nach Leipzig.

Bereits die ersten drei Plenarreferate von H. Barthel (Leipzig), E. Gülich (Bielefeld) und D. Viehweger (Berlin) deuteten das Problem an, mit der Fremdsprachenunterricht an Schulen und Universitäten auch heute noch konfrontiert ist: Einerseits entwickelten sich in den letzten Jahrzehnten sprunghaft text-



rend der Interaktion auftretenden Hindernisse zu überwinden (so die Beiträge von E. Gülich und U. Dausendschön-Gay, Bielefeld). Gerade diese, nicht vordringlich auf Spracherwerb ausgerichteten Überlegungen regten zu der Frage an, welche Voraussetzungen der Lernende überhaupt für eine erfolgversprechende Kommunikation in der Fremdsprache mitbringen

Führt authentischer Text aus dem Dilemma heraus?

Zu Linguistik und Französischunterricht berieten die Teilnehmer eines internationalen Kolloquiums

und kommunikationswissenschaftliche Modellierungen der sprach- und kommunikativen Tätigkeit, und die psychologische Forschung zu Wissenserwerb im allgemeinen und Spracherwerb im besonderen verfeinerte ihre Theorien. Dennoch vermochte die Linguistik es nicht, so D. Viehweger, dem Fremdsprachenlehrer ein in sich geschlossenes, ausgewogenes und dynamisches Modell zur Verfügung zu stellen, in dem die Charakteristika der systeminternen Organisation sprachlicher Strukturen und die Spezifika von Sprachverarbeitung sowie die Wechselbeziehungen dieser beiden Säulen des Spracherwerbs optimal erfüllt würden. Desiderata der linguistischen Forschung sind gerade mit Blick auf den Sprachunterricht ernsthaft anzugehen.

Andererseits stellte H. Barthel klar, daß Methodik und Didaktik zwar seit langem Impulse aus der Linguistik – hier besonders aus handlungs- und textorientierten Konzepten – und viel zaghafter auch aus dem Bereich der kognitiven Psychologie aufgegriffen haben (vgl. auch die Beiträge von D. v. Hoyningen-Huene, Berlin; N. Lademann-M. Göcht, Halle; M. Löschmann, Leipzig; K. D. Matz, Leipzig), um die kommunikative Zielstellung des Unterrichts gründlicher zu untermauern. Wortschatzerwerb und Grammatikausbildung – bleiben aber Sorgenkinder des Spracherwerbs (vgl. I. Benne, S. Selle, beide Leipzig; A. Schjeller, Halle). Der Lehrende kann also auch auf kein geschlossenes didaktisch-methodisches Konzept des Französischunterrichts zurückgreifen, das eine Art Allheilmittel für jede Unterrichtsform und -stufe wäre.

Drittens schließlich zeigte sich anhand linguistischer Untersuchungen von Kontaktsituationen zwischen französischen Muttersprachlern und Personen, die das Französische als Fremdsprache verwenden, daß in der kommunikativen Praxis von den Gesprächspartnern eine Reihe sozialpsychologischer wie linguistischer interessanter Strategien entwickelt werden, die wäh-

rennen zu verstehen und verstanden zu werden. Brüche man hier noch den Begriff der soziolinguistischen Variation ins Spiel, gäbe es weitere Fragestellungen.

Das Leipziger Kolloquium blieb aber nicht beim Konstatieren dieses Dilemmas des Sprachunterrichts stehen. Auf der Suche nach Möglichkeiten seiner wissenschaftlichen Fundierung wurden zwei Kerngedanken deutlich akzentuiert: Linguisten und Literaturwissenschaftler (vgl. E. Masek/H. Moser, Klagenfurt; B. Wotjak, Leipzig; G. Martin-Rauen; R. Müller, Leipzig) plädierten für die Verwendung authentischer Texte im Unterricht. Aus ihrer Erfahrung in unterschiedlichsten Bereichen bestätigten die Methodiker (M. Löschmann, Leipzig; S. Maronjak, Berlin; L. Neijubin, Moskau; A. Rasch, Saarbrücken) die Wichtigkeit dieser Forderung.

Die zentrale Rolle der Grammatikausbildung, besonders für zukünftige Sprachlehrer, wurde der zweite Kernpunkt der Diskussion. Eindrucksvoll rief H. Christ (Gießen) dazu auf, unauflösbare Dichotomien wie etwa sprachsystematische Progression vs. kommunikative Lernfortschritt über Bord zu werfen.

Abgerundet wurde das Kolloquium durch einige Rückblicke in die Geschichte des Sprachunterrichts. Es erwies sich, daß auch der Untertitel der Tagung (Linguistik und Französischunterricht im 200. Jahr der Französischen Revolution von 1789) nicht von ungefähr gewählt wurde (W. Apelt, Potsdam; J. Diefurt, B. Plöner, beide Leipzig). Die von E. Schöne (Leipzig) gestellte Frage: „Französisch – immer noch eine Bildungssprache?“ fand vielleicht gerade deshalb so großen Widerhall, weil die Ernsthaftigkeit ihrer Beantwortung in diesem Kolloquium spürbaren Bemühungen um einen wissenschaftlich fundierten Sprachunterricht ang zuzugewandert. Alles in allem danken die Gäste den Veranstaltern für zwei nützliche Tage.

Dr. BARBEL PLOTNER